



## Steigende Mitgliedszahlen und harte Arbeitskämpfe - Die neue Macht der Gewerkschaften

Bericht: Oliver Matthes

Kamera: Sven Giebel

Schnitt: Sven Giebel

7 Uhr morgens vor einem Werktor im sächsischen Espenhain. Streikende der IG Metall warten auf ihren Gewerkschaftssekretär. Michael Hecker trägt heute ausnahmsweise Anzug. Denn er hat ein wichtiges Treffen in Berlin.

Die Streikenden sind beschäftigt bei SRW Metalfloat, einem Recyclingunternehmen der Scholz-Gruppe, die im Besitz eines chinesischen Investors ist. Weil der Eigentümer Gespräche über einen Tarifvertrag ablehnt, wollte die IG Metall eigentlich in Berlin Druck vor der chinesischen Botschaft machen.

### Michael Hecker

**Wir hatten ja geplant, dass wir heute eine große Demo vor der Botschaft machen und den und den offenen Brief öffentlichkeitswirksam übergeben. Daraus wurde ja jetzt nichts. Während die Demonstrationen und Demos abgesagt, weil wir heute den Brief direkt in der chinesischen Botschaft übergeben können. Das ist super. Und wir kommen danach zurück und berichten euch natürlich aus erster Hand, wie das Gespräch lief.**

Mit zwei Kollegen macht sich Hecker auf dem Weg. Was bei dem Gespräch mit dem Botschafter herauskommt, erfahren wir später.

Schon Mitte Februar sind wir in Espenhain zum 100. Streiktag. Seit November kämpft knapp die Hälfte der rund 200 Mitarbeitenden für kürzere Arbeitszeiten und bessere Bezahlung. Daniela Räthel arbeitet hier seit drei Jahren, steht täglich acht Stunden im Dreischichtsystem am Fließband und sortiert Schrott. Das macht sie in einer Kabine wie dieser. Ohne Zuschläge für Nacharbeit bekam sie bislang 13,57 Euro pro Stunde, knapp ein Euro über Mindestlohn.

### Daniela Räthel

**Die höheren Preise, Spritkosten, Strom, Lebensmittel, das zehrt dann schon. Und man hat ja dann. Dann hab ich noch die Kredite laufen und dadurch reicht das bei mir nicht ganz. Da muss halt mein Sohn mit aushelfen. Er wohnt ja noch mit seinen 20 Jahren bei mir und dann gibt er mir ein Kostgeld.**



Ein Euro über Mindestlohn – das ist den Streikenden zu wenig. Auch in Hinblick auf die Unternehmensbilanz. Im Jahr 2022 setzte SRW Metalfloat hier fast 100 Millionen Euro um und erzielte einen Gewinn von knapp neun Millionen.

### **Michael Hecker**

**Wir fordern acht Prozent mehr Entgelt. Wir fordern eine Erhöhung des Urlaubs- und Weihnachtsgeldes von aktuell 1.000 auf 1.500 Euro und die Reduzierung der Arbeitszeit von 40 auf 38 Stunden. Der Arbeitgeber hat zum ersten Ersten diesen Jahres in allen anderen Standorten die Entgelte erhöht um 200 Euro, außer hier bei SRW. Was noch mal deutlich macht, dass es nicht um die Bezahlbarkeit der Forderung geht. Es geht auch nicht darum, dass die zu hoch ist oder überzogen wäre, sondern es geht um die prinzipielle Ablehnung von Tarifverträgen.**

Das bestätigt sogar die Scholz-Gruppe gegenüber FAKT. Man würde die Forderungen der IG Metall an sich akzeptieren, jedoch nur auf freiwilliger Basis, nicht per Tarifvertrag. Dies allein rechtfertigt aus Sicht des Unternehmens nicht diesen anhaltenden Streik. Daher herrscht seit Streikbeginn auch Funkstille seitens der Geschäftsführung.

### **Streikender: Der fährt nur mit seinen verschiedenen Mercedes rein und raus.**

Die Auseinandersetzung in Espenhain um einen Tarifvertrag ist zwar ein Extrembeispiel, steht aber für einen generellen Trend in Deutschland. Hatten 1998 in Westdeutschland noch 76 Prozent der Beschäftigten einen Tarifvertrag, waren es 2022 nur noch 52 Prozent. Noch schlechter sah es in Ostdeutschland aus. Dort sank die Tarifbindung im gleichen Zeitraum von 63 Prozent auf 45 Prozent.

### **Markus Schlimbach**

**Das ist dieser neoliberale Zeitgeist, der sich seit den 2000ern durchgesetzt hat, wo auch viele Betriebe sich aus den Arbeitgeberverbänden verabschiedet haben, die Betriebe zerschlagen wurden, kleiner gemacht wurden. Das hat zu einer Zersplitterung geführt, wo in jedem Betrieb gekämpft werden muss. Wir sehen das gerade an den Flughäfen. Dort müssen wir um jeden Betrieb einen Tarifvertrag erkämpfen. Und das führt dann auch manchmal dazu, dass viele Streiks stattfinden.**

Für den Arbeitssoziologen Stefan Schmalz führt die zunehmend zersplitterte Tariflandschaft und geringe Tarifbindung zu immer härteren Auseinandersetzungen.

**Hinweis:** Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



### Stefan Schmalz

Das führt eher zu einzelnen Konflikten auf Unternehmensebene, sogenannte Häuserkämpfe. Das sehen wir auch an unseren Zahlen. Der Osten ist dort deutlich überrepräsentiert mit mehr als einem Viertel aller Konflikte. Das ist recht viel. Westdeutschland kommt auf etwas über die Hälfte und der Rest sind übergreifende Konflikte. Und es ist auch so, dass hier die Gewerkschaften neuen Rückenwind Ostwind haben und sich stärker engagieren, weil die Beschäftigten eher bereit sind, in Auseinandersetzungen zu gehen.

Besonders im Osten haben die Gewerkschaften einen hohen Zulauf. 20 Prozent mehr Neueintritte hatte die IG Metall hier, doppelt so viel wie im Westen. Und auch ver.di hat den höchsten Mitgliederzuwachs in den mitteldeutschen Bundesländern mit 3,2 Prozent.

Das liegt auch an Gewerkschaftern wie Sina Rothe. Im Februar begleiten wir sie bei Tarifaueinandersetzungen im Regionalverkehr.

### Sina Rothe

Heute ist für mich Großkampftag. Wir haben heute die ersten 24 Stunden von 48 Stunden Streik vor uns im Regionalverkehr und gehört aber für mich dazu, bei meinen Betrieben auch vor Ort zu sein und die Leute zu begrüßen. Insbesondere die Kollegen, die Neumitglied geworden sind.

Sie betreut für ver.di mehrere Busunternehmen in Sachsen. Heute wird vor den Betriebshöfen der Firma Regiobus gestreikt.

### Sina Rothe

**Da stehen sie. Na großartig.**

Hier in Döbeln fallen an diesem Tag fast alle Busfahrten aus. Und die Kollegen, die trotzdem fahren, werden von den Streikenden ausgepiffen.

Seit zehn Jahren ist Ingo Albrecht hier Busfahrer. Er ist im Betriebsrat, koordiniert für ver.di den Warnstreik und wirbt neue Mitglieder. 30 seien es gewesen im vergangenen halben Jahr. Dabei helfe ihm, dass die Gewerkschaft heute präsenter sei als früher.



### **Ingo Albrecht**

**Es ist alles jetzt ist alles viel frischer geworden, das ist richtig viel Schwung reingekommen, da ist auch sehr viel Engagement dabei.**

### **Sina Rothe**

**Wir sind in der Vergangenheit oft dort gewesen, wo es gebrannt hat, ähm und haben jetzt gemerkt, dass wir müssen aber vorher anfangen.**

Sina Rothe fährt weiter nach Freiberg. Auch hier wird bei Regiobus gestreikt. 2.500 Euro brutto betrage das Einstiegsgehalt für die Busfahrer. 22 Prozent mehr Lohn fordern sie. Die Verhandlungen sind festgefahren. Es droht ein unbefristeter Streik.

### **Sina Rothe**

**Urabstimmung heißt, wir gehen raus und gehen erst wieder rein, wenn die Arbeitgeber uns ein ordentliches Angebot vorlegen. Alsoweil dann muss die Bude stillstehen.**

Wegen der hohen Inflation fordern die Gewerkschaften auch höhere Tarifabschlüsse. Damit werden Konflikte wahrscheinlicher. Das zeigt auch die Statistik. Seit 2020 steigt die Zahl der Streikstunden massiv, von rund 1,9 Millionen auf schätzungsweise 4,5 Millionen Streikstunden im vergangenen Jahr.

Zurück in Espenhain. Michael Hecker ist sichtlich gut gelaunt. Anderthalb Stunden konnte die Delegation in der chinesischen Botschaft ihr Anliegen vortragen.

### **Michael Hecker**

**Unsere Bitte sozusagen, zu unterstützen, wurde gehört. Das war ein sehr gutes Gespräch heute. Können wir zufrieden sein.**

Details bleiben unter Verschluss. Die Wahrscheinlichkeit ist aber größer geworden, dass der längste Streik der deutschen Nachkriegsgeschichte bald ein Ende findet.